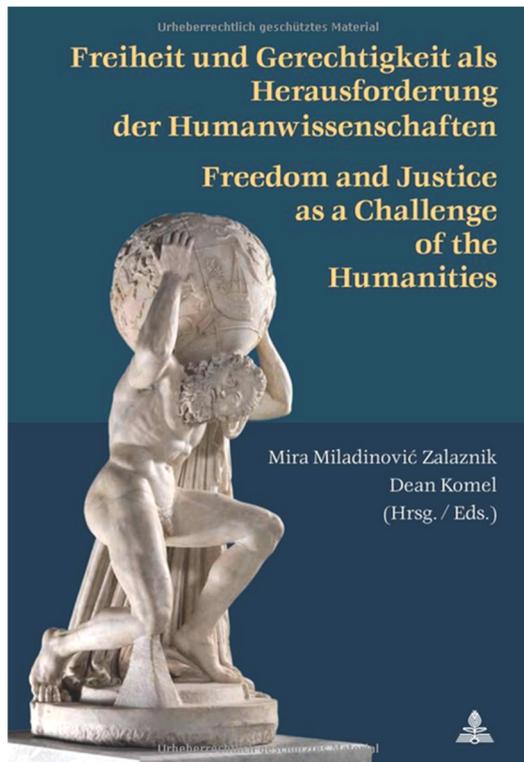


Book Review * Buchrezension:

Mira Miladinović Zalaznik / Dean Komel (Hrsg. / Eds.), *Freiheit und Gerechtigkeit als Herausforderung der Humanwissenschaften - Freedom and Justice as a Challenge of the Humanities*, Peter Lang AG, International Academic Publishers, Bern 2018¹

Über Jahrzehnte beschränkte sich die Literatur zur politischen Philosophie hauptsächlich auf Fragen zur Gerechtigkeit und Freiheit, nun schließt die Forschung auch die Frage der Humanität und des Humanismus mit ein.

In dem Werk *Freiheit und Gerechtigkeit als Herausforderungen der Humanwissenschaften*, das im Rahmen des Instituts Nova revija für Humanwissenschaften von Mira Miladinović Zalaznik und Dean Komel herausgebracht wurde, liegt der Fokus auf der Notwendigkeit nach einer neuen Diskussion zum veralteten Konzept des Humanismus. Das Konzept des Humanismus schließt ein simultanes Verständnis der Freiheit und Gerechtigkeit ein und wird von den Autorinnen und Autoren, angesichts der heutigen Probleme – wie dem Terrorismus, der Massenarmut, der Umweltprobleme, den Migrationsbewegungen u.a. – in eine neue Debatte einbezogen. Hierbei wird der Versuch unternommen diese zwei Begriffe,



¹ Die Publikation erscheint im Rahmen des Forschungsprogramms P6-0341, Forschungsprojekts J7-8283 und Infrastrukturprogramms IO-0036 des Instituts Nova revija für Humanwissenschaften (INR; Ljubljana, Slowenien), die von der Slowenischen Forschungsagentur (ARRS; Ljubljana, Slowenien) finanziell unterstützt werden.

die Jahrzehnte lang Mittelpunkt unzähliger Forschungsarbeiten in den Geisteswissenschaften dargestellt haben - einer neuen kritischen Beurteilung zu unterziehen und dadurch neue Reflexionen anzustoßen. Hierbei wird die Frage nach der Menschlichkeit – Humanität laut. Sowohl in der Philosophie, den Geschichtswissenschaften, den Literaturwissenschaften als auch den Geisteswissenschaften allgemein hat die Beschäftigung mit den Begriffen der Freiheit und Gerechtigkeit vielerlei Aspekte aktueller Probleme angeschnitten. Jedoch wurden sie selten in einem gemeinsamen Werk miteinander verknüpft und kritisch beleuchtet. Thematisiert werden im Kontext der Debatte zur Freiheit und Gerechtigkeit auch die Verletzlichkeit der Menschenwürde, die Humanität des modernen Menschen oder die Medien-, Denk- und Religionsfreiheit angesichts politisch, wirtschaftlich und technisch fragwürdiger Maßnahmen.

Das Werk schafft dadurch einen gänzlich neuen interdisziplinären und thematischen Zusammenhang. Die Arbeit ist in acht Kapitel aufgeteilt, in denen die 22 Autorinnen und Autoren, sowohl in deutscher als auch englischer Sprache das breite Spektrum der Humanwissenschaften behandeln. Der Sammelband schildert unterschiedliche und einzelne Sichtweisen aber auch Schicksale, die für die Human- und Sozialwissenschaften verschiedene und neue Perspektiven auf die Frage nach Gerechtigkeit aufwerfen, die ohne das Konzept der Freiheit nicht erfahrbar sein können.

Das Thema der Freiheit und Gerechtigkeit wird hierbei aus politischer, juristischer wirtschaftlicher, technologischer aber auch geschichtlicher, religiöser, philosophischer, ethischer, medialer und literarischer Sicht behandelt, um der Breite und Tiefe der Humanwissenschaften gerecht werden zu können. Aufgegriffen werden auch Probleme, die im Zusammenhang mit Identitätskonstruktionen und Erinnerungskultur(en), Opfer-Täter-, Freund-Feind- oder Gender-Rollen und -Bilder stehen und damit weiterhin gegenwärtige Denk- und Wertssysteme unserer modernen Gesellschaften negativ prägen. Der Sammelband erörtert aus einer interdisziplinären Sichtweise die Probleme und Konflikte rund um das Thema der Freiheit und Gerechtigkeit. Damit stellt sich die Frage, ob die vergangenen Konzeptionen des klassischen Humanismus, aus der die europäische Rationalität und ihre Konsequenzen erwachsen sind für eine 'gerechtere' und 'vernünftiger' Zukunft der Menschheit, nicht neu überdacht werden müssten. Die Zweifel mehren sich, ob unser Verständnis der Humanität nicht veraltet ist und ob es deshalb nicht notwendig ist, die Konzepte der Freiheit und Gerechtigkeit in einen neuen Zusammenhang zu bringen. Die Autorinnen und Autoren bemühen sich deshalb, durch ihre Beiträge einen Dialog zwischen den verschiedenen Wissenschaftsdiziplinen zu schaffen. Aufgezeigt wird dadurch das Dilemma, an das die Humanität mit ihrem Vernunftsstreben im 21. Jahrhundert gelangt ist. Erreicht wird dieser Dialog nicht nur durch die fachübergreifenden Disziplinen, sondern auch durch die verschiedenen Sichtweisen der einzelnen Autorinnen und Autoren Mittel-, Ost-, Süd- und Südosteuropas. Dadurch können aus verschiedenen (geschichtlichen, politischen, wirtschaftlichen usw.) Perspektiven die Konzepte von Freiheit und Gerechtigkeit – alter und 'neuer' Demokratien - behandelt werden. Ein neuer Zugang eröffnet sich dadurch auch auf die transregionale und transkulturelle Geschichte Europas, da die Verflechtungen und Beziehungen kultureller Räume miteinander in Verbindung gesetzt werden. Das Konzept der Gerechtigkeit wird auch unter der Berücksichtigung verschiedener geschichtlicher Prozesse betrachtet; darin werden Lebensereignisse einzelner

Persönlichkeiten geschildert, die aufgrund der herrschenden totalitären Systemen des 20. Jahrhunderts, aufgrund ihrer Herkunft, Ethnie, 'Stand', Religion oder Gender nicht nur „ungerecht“ behandelt, sondern gar der Freiheit beraubt wurden.

Themen, die den Zweiten Weltkrieg, den Kalten Krieg, die Jugoslawienkriege und vor allem den Transformationsprozess der mittel, ost- ,südosteuropäischen Länder betreffen, werden in diesem Werk behandelt und dabei kritisch beleuchtet.

Es werden Fragen gestellt, die sich damit auseinandersetzen, ob der Transformationsprozess 'gerecht' war oder durch diesen 'Gerechtigkeit' geschaffen wurde, angesichts der einfachen Übernahme politischer, wirtschaftlicher und sozialer Strukturen seitens der alten Nomenklatura. Ob es nun um die von der Politik und dem Kapital eingeschränkte bzw. kontrollierte Freiheit der Medien und Presse geht, durch die zugleich auch die Gerechtigkeit eingeschränkt wird, oder um die „gerechte“ Auslegung von Geschichte zum Vorteil der „Sieger“ und Nachteil der meist freiheitsberaubten „Besiegten“. Man kann davon ausgehen, dass, sobald in Kriegsereignissen einer „Partei“ Gerechtigkeit widerfährt, der anderen sicherlich damit „Ungerechtigkeit“ widerfahren wird; somit wechselt sich die Opfer-Täter-Rolle entlang der menschlichen Geschichte stets ab. Die Freiheit der einen geht also einher mit der Unfreiheit der Anderen; genauso wie wenn das Gerechte der Einen das Ungerechte der anderen bedeuten kann, wie es Platon bereits in dem Ersten Buch seiner *Politeia* [338c- 339a], hervorgehoben hat. Die Güter oder Ideale – wie die der Freiheit und Gerechtigkeit - müssen daher stets im Verhältnis zu ihren Antonymen betrachtet werden. Das trifft auf alle Lebensbereiche und Zeitepochen des Menschen zu; die wirtschaftliche und politische Entwicklung kapitalistischer Länder geht auf die Ausbeutungsverhältnisse gegenüber nichtentwickelter Länder zurück. So ist die 'gerechte' - also soziale und 'freiheitliche' und somit 'liberale' Demokratie das Produkt ehemaliger ungerechter und freiheitsberaubender politischer, wirtschaftlicher und besonders sozialer Praktiken – wie die Kolonial- und Imperialherrschaften im Besonderen aufzeigen. Dadurch werden die heutigen Demokratieverhältnisse von den Autorinnen und Autoren in Frage gestellt und erneut ein Appell an die Humanität und dem Humanismus des (post-) modernen Menschen gerichtet.

Hierbei werden die Werte des Humanismus im Verhältnis zur Rationalität und dem Rationalismus, aus dem die Probleme der Gerechtigkeitsgrundsätze erwachsen sind, hinterfragt. Die Produkte dieses Humanismus in Form berechenbarer Rationalität, die durch die beiden Weltkriege und den totalitären Systemen des 20. Jahrhunderts erfahrbar wurden – werden ins Verhältnis zu den heutigen globalen Problemen, Krisen und Konflikte gesetzt, wie sie vor allem durch Kriege, Flucht, Terror (-ismus), Migration, Massenarmut und Umweltproblemen erneut die Grundsätze der Freiheit bedrohen. In jedem einzelnen Beitrag dieses Bandes wird aufgezeigt, dass die Freiheit ein zerbrechliches -wenn nicht sogar- das zerbrechlichste 'Gut' der Menschheit ist.

Thematisiert werden aber auch die Schwierigkeiten der Transformationsprozesse ehemals nicht demokratischer Länder und deren „Umwandlung“ in Demokratien, wie sie besonders in mittelost und südosteuropäischen Ländern zu Tage traten. Dessen Ergebnisse nun – defizitäre – oder illiberale Demokratien darstellen und damit neue tiefgreifende Probleme

erzeugen und nach einer neuen Legitimität der Demokratie und den in ihr verankerten Grund- und Menschenrechten verlangen, um das Gerechtigkeits- und Freiheitskonzept Europas aufrecht erhalten zu können. Aufgezeigt wird hierbei von allen Autorinnen und Autoren, dass die Konzepte von Freiheit und Gerechtigkeit nicht nur zerbrechliche Ideale der Menschheit sind, sondern sich wieder in Gefahr befinden. Das heißt, dass damit die politische Kultur der Demokratie durch zunehmend illiberale Tendenzen – seitens der Kontrolle von Kapital, Politik, Media - also von machtdominierten Interessen bedroht wird. Die Beiträge zeigen hiermit die Gefahren auf, die der Demokratie angesichts anhaltender Flucht- und Migrationsbewegungen, Klimawandel, Arbeitslosigkeit, Populismus und zunehmender globaler politischer, religiöser und wirtschaftlicher Konflikte bevorstehen.

Die Gefahr des Zusammenbruchs der Demokratie läuft darauf zurück, dass die Werte der europäischen Demokratie, die insbesondere in der Freiheit und Gerechtigkeit begründet liegen zerbrechlich sind.

Das Werk schafft einen Appell an die Vernunft - an den Humanismus zu stellen, um diesen für die Zukunft der Menschheit ganz neu begründen zu können.

ROXANA-ALICE STOENESCU²

² Faculty of International Relations and European Studies, Babeş-Bolyai University, Cluj-Napoca.
<http://euro.ubbcluj.ro/de/dr-roxana-stoenescu/>, E-mail: lenasvincent@yahoo.com